



Foto: privat

"Die Sicherheit ist von den einzelnen MieterInnen abhängig, nicht von der Wohnanlage."

Martin Hirnschrodt,
Inhaber „Haus der Schlösser“

Als zertifizierter Fachbetrieb arbeiten Sie sozusagen an der Front und wissen Bescheid sowohl über die Entwicklungen der Einbruchsstrategien als auch über jene der Sicherheitstechnik. Gibt es so etwas wie Sicherheit überhaupt?

Jedes Objekt hat Schwachstellen. Diese zu orten, die richtigen Maßnahmen zu ergreifen und fachmännisch umzusetzen schafft Sicherheit. Somit: Ja, es gibt sie.

Wo liegen die Schwachstellen und wie können diese erkannt werden?

Zu den häufigsten Sicherheitslücken gehören Gemeinschaftsräume und Eingangstüren, die nur ins Schloss fallen gelassen, aber nicht versperrt werden, ebenerdige Wohnungen, die nur selten über entsprechende Sicherheitsvorkehrungen verfügen, und gesetzlich vorgeschriebenen Paniktüren die gar nicht erst versperrt werden dürfen, um nur einige zu nennen. Gelegenheit macht Diebe...

Neben der Abteilung für Kriminalprävention, mit der wir regelmäßig zusammenarbeiten, bieten auch wir eine kostenlose und unverbindliche Beratung in Sachen Objektsicherung an. Dabei stellen wir die Schwachstellen genau fest und schlagen entsprechende Lösungen vor.

Welche Lösungen können das sein und wie hoch sind die dafür zu kalkulierenden Kosten?

Basis aller Sicherheit ist die Tür selbst, denn bei alten oder billigen Türen kann es durchaus vorkommen, dass das Türblatt aus Kartonwaben anstatt aus Vollholz ist. Neubauten der GWG verfügen standardmäßig über solide Türen, bei denen wir drei Aufrüstungsmaßnahmen empfehlen, die kostengünstig und effektiv sind. Zum einen raten wir zum Kernzieh- und Ausbauschutz. Dieser verhin-

SICHER HINTER SCHLOSS UND RIEGEL

Alarmanlagen, Videoüberwachung, Zutrittskontrollen: Um das Eigenheim vor Einbruch zu schützen, gibt es zahlreiche elektronische und mechanische Methoden. Wir haben mit Martin Hirnschrodt, Inhaber vom „Haus der Schlösser“, gesprochen und in Erfahrung gebracht, worauf es bei der Sicherheit nun wirklich ankommt und welche Methoden ihr Geld wert sind.

dert, dass der Schlosszylinder aus dem Beschlag gezogen werden kann. Die Materialkosten belaufen sich hier auf etwa 100 Euro. Als zweite Maßnahme empfehlen wir ein Zusatzschloss mit Außenzylinder um etwa 250 Euro.

Dieses erfüllt gleich zwei präventive Aufgaben: Die Tür kann durch den zweiten Verankerungspunkt nicht ausgehebel werden und das Schloss ist von außen sichtbar und signalisiert einen Mehraufwand für die EinbrecherInnen. Aus Erfahrung wissen wir, dass die TäterInnen da lieber die NachbarInnen mit nur einem Schloss vorziehen. Dritte und mit 35 Euro günstigste Vorkehrung ist die Bandsicherung. Bolzen verhindern dabei das Aushebeln der Türe. Mit diesen drei Aufrüstungsmaßnahmen und dem konsequenten Verschließen hat man bereits gut für die Sicherheit vorgesorgt. Für ebenerdige Wohnung bzw. Wohnungen, die mit Rankhilfen etc. erklommen werden können, empfehlen wir zusätzlich Fenstergriffschlösser.

Und wie sieht es im Keller aus? Wodurch kann ich den Fahrraddiebstahl verhindern?

Am besten dadurch, das Abteil von innen mit Platten zu verstärken und mit einer Anlegarbe zu verschließen. Das Fahrrad sollte im Keller zusätzlich angehängt und versperrt sein. Leider gilt: je teurer, desto besser. Vorhang- und Fahrradschlösser haben keinen Markenaufschlag; das bedeutet, dass die Mehrkosten bei den Schlössern der Qualität zugute kommen. Gerade bei teuren Fahrrädern sollte also nicht beim Schloss gespart werden. Ein gutes Bügel- oder Faltschloss ist ab etwa 70 Euro erhältlich.

Sind Zutrittskontrollsysteme, beispielsweise via Fingerprint, Alarmanlagen oder Videoüberwachungssysteme, sicherer?

Die Sicherheit ist nicht von der Methodik,



HAUS DER SCHLÖSSER
Sicher ist sicher.

wie sich die Tür öffnet abhängig, sondern von deren Ausstattung. Allerdings bringt das Fingerprint-Zutrittssystem andere Vorteile mit sich: Wird z. B. eine Handtasche samt Schlüssel gestohlen, liegt ein kommender Einbruch durchaus nahe.

Mit einem Fingerprint-System braucht man sich darum dann keine Gedanken zu machen oder aber, wenn man sich häufig aussperrt. Mit etwa 450 Euro für das batteriebetriebene Fingerprint-System, das keine Bohrtätigkeiten erfordert und selbst programmiert werden kann, hat sich der Schlüsseldienst bereits nach einigen Malen amortisiert.

Alarmanlagen und Videoüberwachungssysteme leben hingegen in erster Linie von der abschreckenden Signalwirkung. Kommt es trotzdem zum Einbruch, begrenzen sie meist den durch Vandalismus entstandenen Schaden, da den TäterInnen nach dem Signalton nur noch wenige Minuten Zeit bleiben.

Worauf empfiehlt es sich, zusätzlich zu achten?

Man muss sich bewusst sein, dass selbst Modeschmuck am ausländischen Markt zu Geld gemacht werden kann und TäterInnen daher in jedem Haushalt fündig werden. Vor einem Einbruch ist daher niemand gefeit. Entschließt man sich für eine Aufrüstung, sollte man sich auf jeden Fall für ein zertifiziertes Unternehmen mit Prüfsiegel der Wirtschaftskammer entscheiden.

Nur so kann man sicher gehen, umfassende Beratungs- und Umsetzungskompetenz zu erhalten, denn eine Alarmanlage installieren zu können, bedeutet noch lange nicht, auch über Sicherheitslücken Bescheid zu wissen.